

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg, Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 27.

Donnerstag, den 5. März 1908.

44. Jahrgang

## Rundschau.

— Der König hat dem: Präsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten und Minister der Familienangelegenheiten des Kgl. Hauses, Dr. v. Weizsäcker, die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des ihm von dem Deutschen Kaiser verliehenen Roten Adlerorden 1. Kl. erteilt.

Stuttgart, 2. März. Am 27. Februar war das engere Landeskomitee der Volkspartei zur Konstituierung versammelt. Wie der „Beob.“ berichtet, wurde an Stelle des bisherigen 1. Vorsitzenden Rechtsanw. Dr. Elsas, der aus Gesundheitsrücksichten um Entlastung bitten ließ, Prof. Hoffmann zum 1. Vorsitzenden gewählt. Dann erstattete der Abg. K. Haubmann Bericht über die parlamentarische Lage, die er als schwierig und verantwortungsvoll bezeichnete, was niemand so genau bekannt sei, als der Fraktion.

Stuttgart, 1. März. Die Beteiligung der schwäbischen Turner an dem im nächsten Sommer in Frankfurt stattfindenden Deutschen Turnfest wird eine außerordentlich rege werden. Bis jetzt sind aus dem Kreise Schwaben 2200 Feststeine angemeldet, von welchen sich 930 an den allgemeinen Freiübungen beteiligen; im Einzelwettbewerb sind es 196 Sechser- und 256 Fünfkämpfer; ebenso haben 17 Gau- und Vereinsrieger, 3 Spielrieger, 34 Ringer, 6 Fechter und 12 Schwimmer ihre Beteiligung am Wettkampf angemeldet. Das Probeturnen für den Kreis Schwaben ist auf den 28. Juni angesetzt und findet in Stuttgart, Ulm und Tübingen statt.

Calw, 2. März. Heute waren der Strafkammervorsitzende und der Staatsanwalt von Tübingen in den Staatswaldungen von Stammheim zur wiederholten Untersuchung des Jagdvergleichs und der schweren Widerschlichkeiten gegen das Jagdschutzpersonal, wegen dessen der Schreiner Kirchherr von Stammheim vom Landgericht Tübingen und vom Reichsgericht in Leipzig zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Seit längerer Zeit werden die Forstschutzleute durch nächtlichen Unfug, Einwerfen der Fenster usw. belästigt. Als Täter vermutet man ein Wildererkonsortium aus dem Bezirk und aus der Nähe der badischen Grenze.

Baihingen a. G., 1. März. Ein mysteriöser Vorfall beschäftigt die hiesige Einwohnerschaft. Gestern Abend wurde der 18 Jahre alte Bauschüler Karl Weil aus Stuttgart auf der Straße vom Staatsbahnhof zur Stadt mit einer Stichwunde im Halse aufgefunden. Der junge Mann, welcher ins hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht wurde, konnte noch angeben, daß er seinem hier wohnenden Onkel einen Geldbetrag von 800 M. zu überbringen hatte; auf dem Wege hierher wurde er von einem Manne mit einem Dolch angefallen, gestochen und beraubt. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Weinsberg, 2. März. Um den ersten Gewinn der Heilbronner Pferdemarktlotterie zu machen, hat ein Bäuerlein in Eberstadt sein Los auf die Gewinnnummer geändert. Man

merkte den Betrug und der Schläue wird ein gerichtliches Nachspiel zu erwarten haben.

— Mit dem gestrigen Tage, Aschermittwoch, hat wieder die sog. stille oder geschlossene Zeit begonnen, in welcher das Abhalten öffentlicher Tanzbelustigungen an den Sonntagen der Fastenzeit und in der Karwoche ganz verboten ist, während das Tanzen an den Werktagen nur mit Genehmigung des K. Oberamts stattfinden darf. Dasselbe gilt auch für Tanzunterhaltungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften. Die sogenannte geschlossene Zeit endet mit dem Ostersonntag.

Karlsruhe, 2. März. Der Hofbericht meldet: Um 12 Uhr empfing der Großherzog den Präsidenten des Kgl. württ. Staatsministeriums, Staatsminister Dr. v. Weizsäcker. Anschließend daran wurde er von der Großherzogin empfangen und nahm nachher an der Hofstafel teil. Der Großherzog verlieh Dr. v. Weizsäcker das Großkreuz des Ordens Vertholds I.

Heidelberg, 2. März. In der letzten Nacht legte ein Großfeuer den größten Teil des alten Heidelberger Rathauses in Asche. Zahlreiches Altematerial verbrannte. Der Brand war an mehreren Stellen des Rathauses gleichzeitig ausgebrochen; es wird daher Brandstiftung vermutet. Aus der Registratur und dem Archiv des Rathauses konnten die wichtigsten Akten gerettet werden, aber aus den übrigen Räumlichkeiten ist fast nichts gerettet.

— „In allgemeinen geht es mir recht gut. Von der afrikanischen Sonne habe ich indessen noch nichts gesehen. Sturm und Regen und wieder Sturm und Regen, ganz wie zuhause nur daß es hier keine Defen gibt. Am gemütlichsten habe ich mich bis jetzt im Bette gefühlt.“ So schrieb Kriegsminister v. Eimem vor einigen Tagen aus Kairo an einen Berliner Bekannten. Seitdem ist der Minister nach Assuan weitergereist, wo er weniger über Unbilden des Wetters zu klagen hat, denn dort herrscht zurzeit eine Temperatur von 50 Grad Celsius, und die Sonne fällt prall auf den heißen Sand. Gerade das ist es, was der Minister brauchte denn was bis jetzt über sein Leiden in die Öffentlichkeit gedrungen ist, trifft nicht zu. Weder das alte Magen- oder Darmleiden des Ministers hat sich wieder gemeldet, noch plagt ihn Arterienverkalkung, dagegen sind seine Atmungsorgane angegriffen. Es ist das die Folge eines schweren Influenzafalles in Verbindung mit einer Rippsfellentzündung, die der Minister, ohne daß viel in der Öffentlichkeit darüber bekannt wurde, im vergangenen Jahre durchgemacht hat.

Allenstein 2. März. Zum Selbstmord des Hauptmanns v. Goeben berichtet man der M. Allg. Ztg.: In hinterlassenen Papieren gibt Goeben allerlei Aufschlüsse über seinen Zustand vor Begehung der unseligen Tat. Die Frau v. Schönebeck hatte den Hauptmann v. Goeben unter dem Weihnachtsbaum, während der Major v. Schönebeck das Zimmer auf einen Augenblick verließ, schwören lassen, daß er ihren Mann töten würde. In dem Geständnis des Hauptmanns heißt es: Ich habe in diesem Zustand diese Frau für eine Art

reines Heiligtum gehalten und ihr alles, alles geglaubt. Wenn ich heute zurückdenke, so begreife ich nicht, wie ich dies habe glauben können. Die Frau hat eine Art Suggestion auf mich ausgeübt. Ich hätte ohne Bedenken, ohne jedes Widerstreben das größte Verbrechen für diese Frau begangen, das sie von mir haben wollte. Ich fühlte mich sogar glücklich dabei. Ich habe nie Gewissensbisse gehabt. Er konnte mich nichts abhalten, sie bis zum Wahnsinn zu lieben und abgöttisch zu verehren. Sie hat mich durch die ewigen Klagen über die Mißhandlungen seitens ihres Mannes dahin gebracht, daß sich in mir die Idee festsetzte, diese Frau von einem Mann zu befreien, der mir in den widerlichsten Farben erschien. Diese unglückliche Frau hat einen hypnotischen Einfluß auf mich ausgeübt, der mich zum willenlosen Werkzeug machte.

## Zur Wasserversorgung der Stadt Stuttgart.

Der in Aussicht gestellte Bericht über die Verhandlungen, welche die Staatsbehörden am 18. Febr. mit Vertretern der Stadt Stuttgart über die Wasserversorgung Stuttgarts geführt haben, ist jetzt im Staatsanzeiger veröffentlicht worden. Der Bericht bestätigt in vollem Umfange die über jene Verhandlungen bereits in die Presse gedrungene Mitteilung, daß von verschiedenen Seiten in der Tat gegen das Einzelprojekt schwere Bedenken erhoben worden sind. Vor allem wurde sowohl von Prof. Dr. Lueger als von Prof. Dr. Fraas und Obermedizinalrat Dr. Schurken übereinstimmend die Befürchtung ausgesprochen, daß das Schwarzwaldwasserprojekt für Stuttgart nicht ausreichen werde. Prof. Dr. Lueger hatte dagegen das Jüertal- und das Bodensee-Projekt empfohlen, die seiner Ansicht nach als gleichwertig anzusehen seien; dem Jüertalprojekt werde man aber als dem billigeren den Vorzug zu geben haben.

Gegen den beim Schwarzwald-Projekt vorgesehene großen Stausee machten Prof. Dr. Sauer und Prof. Dr. Schanz gewichtige Bedenken geltend. Durch die mächtige Anstauung werde sehr viel Wasser verloren gehen. Um dem vorzubeugen, wurde vielleicht vorzuziehen sein, den großen Stausee durch mehrere kleinere zu ersetzen.

Einen bisher noch nicht bekannten Gesichtspunkt gegen das Schwarzwald-Projekt machte Obermedizinalrat Dr. Schurken geltend, nämlich den hygienischen. Er führte hierzu aus, daß bei Beurteilung eines Wassers es sich zunächst um Härte und Reinheit handle. Wenn eine Stadt, die bisher auf ganz hartes Wasser eingerichtet war, nun plötzlich ganz weiches Wasser bekommen solle, so müsse das eine bedeutende Rückwirkung auf die Körperbeschaffenheit der Bewohner haben.

Die Besorgnis, daß durch das Schwarzwaldwasser-Projekt den Quellen Wildbads Eintrag geschehen könne, trat ebenfalls bei mehreren Rednern zu Tage. Hierbei bezeichnete Dr. Fraas es als zweifellos, daß Wildbad ein schalloses Ei sei, an dem am besten nicht gerührt werde. Die Möglichkeit einer Gefährdung

Wildbads bleibe, wie Forstdirektor Dr. v. Graner ausführte, für die Forstverwaltung der springende Punkt; ihre privatwirtschaftlichen Interessen habe sie gegenüber dem Schwarzwald-Projekt vollständig zurücktreten lassen.

Das größtmögliche Entgegenkommen gegen die Bedürfnisse Stuttgarts sagte in seinen Ausführungen auch Finanzminister Dr. v. Zeyer zu, indem er anerkannte, daß die Lösung der Frage nicht bloß ein Stuttgarter Lokalinteresse, sondern ein Landesinteresse darstelle. Diese Stellungnahme wurde von Oberbürgermeister v. Gauß mit Dank anerkannt, der die Bereitwilligkeit der Stadt erklärte, jeden anderen Vorschlag als das Enztal-Projekt einer eingehenden und unbefangenen Würdigung zu unterziehen.

Der Bericht des „Staats-Anzeigers“ über die Verhandlungen lautet: Aus den Verhandlungen ist mitzuteilen, daß das Stadtschultheißenamt Stuttgart im Jahr 1906 das Ersuchen an die Forstdirektion gerichtet hat, zum Zweck der Trinkwasserversorgung der Stadt Stuttgart aus dem Flußgebiet der Enz diejenigen Quellen zur Verfügung zu stellen, welche innerhalb des in Aussicht genommenen Einzugsgebietes in den Staatsforsten liegen, und ihr die Erlaubnis zur Durchführung der Wasserleitung durch den Staatswald, sowie zur Erstellung des oberhalb Wildbad geplanten Stausees zu erteilen. Bei einer erstmaligen Besprechung im März 1906 wurde sodann von den Vertretern der Stadt hervorgehoben, daß, ehe an das Projekt einer Wasserentnahme aus dem Schwarzwald herantreten worden sei, alle anderweitigen Möglichkeiten einer Prüfung unterzogen worden seien. Der erste Gedanke sei dahin gegangen, das Grundwasser des Neckars zu verwenden; allein die zu geringe Mächtigkeit der Kies- und Schotterlagen und die Befürchtung einer Verunreinigung durch die industriellen Anlagen hätten diesen Weg als ungangbar erscheinen lassen. Sodann sei die Verwendung von Grundwasser aus dem Gebiet der Einnüdung der Iller in die Donau wegen der inzwischen erfolgten Heranziehung dieses Gebietes durch die Stadt Ulm außer Betracht geblieben. Ebenso habe die Frage der Wasserbeschaffung aus dem Gebiet des Weißen Jura der Schwäb. Alb, auscheiden müssen, weil die starke Zerklüftung des Jurakalkgesteins ein Eindringen der Tagwasser in die Spalten des Gebirgs und bei länger andauernden Regengüssen eine Verunreinigung des Quellwassers befürchten lasse und außerdem ein Hindernis in den zahlreichen Ansiedlungen auf der Hochfläche der Alb liege. Eine weitere Möglichkeit wäre die Wasserversorgung aus den Keupergebieten des Landes (Schurwald, Schönbuch usw.) gewesen, leider scheiterte auch dieser Gedanke an der viel zu geringen Ergiebigkeit der Quellen in den Keupergebieten. So sei nur die Wasserversorgung aus dem Buntsandsteingebiet des Schwarzwalds übrig geblieben, wobei nur das Gebiet der Enz mit ihren Zuflüssen in Betracht kommen könne. Das Enzgebiet erweise für den vorliegenden Zweck besonders geeignet, teils weil die Entfernung von Stuttgart keine allzu große sei, teils weil das Wasser aus den höher gelegenen Horizonten mit natürlichem Druck hergeleitet werden könne, teils wegen der beträchtlichen Niederschlagsmenge des Gebietes, teils endlich aus dem Grunde, weil dort ein umfangreiches bewaldetes, also von Ansiedlungen freies Gebiet sich befinde, so daß keine Gefahr der Verunreinigung durch Abwasser, Düngerschlamm u. dergl. bestehe. Ob und inwieweit dem Buntsandsteinwasser des Schwarzwalds, dem allerdings die zu entsprechendem Härtegrad erforderlichen festen Bestandteile fehlen, unterwegs noch Wasser aus dem Muschelkalkgebiet zugesetzt werden sollte, wurde als eine vorerst noch offene Frage bezeichnet. Es könne das zunächst um so mehr auf sich beruhen bleiben, als es noch ungewiß sei, ob ein höherer Härtegrad im Hinblick auf die verschiedenen Verwendungszwecke überhaupt erwünscht sei. Einen wesentlichen Bestandteil des Projekts bilde der oberhalb Wildbad geplante große Stausee von über 2 km Länge und einer das Tal ausfüllenden Breite mit einer Abschlussmauer in der Höhe von 25 m. Derselbe soll

nicht der Entnahme von Versorgungswasser dienen, sondern sei dazu bestimmt, für Wildbad und die weiteren Ortschaften, sowie für die vorhandenen Wasserwerksanlagen einen geregelten und nachhaltigen Wasserablauf zu gewährleisten.

In dem Antwortschreiben der Forstdirektion wurde erklärt, daß bei voller Würdigung der hohen Bedeutung des geplanten Unternehmens es zunächst für notwendig erachtet werde, eine Klärung der Frage, ob nicht eine Rückwirkung der Wasserentnahme auf die Thermen von Wildbad im Bereich der Möglichkeit liege, durch Einholung von Gutachten der Herren Dr. Sauer und Dr. Fraas herbeizuführen. Das Sauer'sche Gutachten gelangt zu dem Ergebnis, daß die bis jetzt vorliegenden tatsächlichen Beobachtungen keinen ausreichenden Anhalt für die Vermutung eines hydrologischen Zusammenhangs zwischen den Thermen von Wildbad und dem Quellgebiet der Enz bieten. Das Fraas'sche Gutachten macht zwar darauf aufmerksam, daß die Höhe des Ausflusses der Thermen in einer gewissen Abhängigkeit von dem Grundwasserspiegel der Enz stehe und daß schon eine Absenkung von nur wenigen Zentimetern verhängnisvoll werden könnte, gelangt aber doch zu dem Schlusse, daß auch unter Beziehung aller theoretischen Gesichtspunkte für die Thermen von Wildbad nichts zu befürchten sein werde. Nachdem die beiden Gutachten vorlagen, erklärte sich die Forstdirektion bereit, wegen Abgabe von Quellen aus den Staatsforsten der oberen Enz und ihrer Seitentäler in Unterhandlungen mit der Stadtgemeinde einzutreten, brachte aber zunächst eine gemeinschaftliche örtliche Begehung des in Betracht kommenden Gebietes durch die beiderseitigen Vertreter in Vorschlag. Auf Grund des bei dieser Begehung stattgehabten Meinungs-austauschs regte die Forstdirektion in einem weiteren Schreiben an, es möchte von der Beziehung der Quellen des Enztals, auf die die Forstverwaltung wegen der für ihre eigenen Zwecke wichtigen Wasserkraft Wert legen müsse, abgesehen und statt derselben das Quellengebiet der kleinen Enz herangezogen werden. Als das Stadtschultheißenamt hierauf nicht eingehen zu können erklärte, erwiderte die Forstdirektion, daß sie es für angezeigt erachte, auch diese Frage noch einer Begutachtung durch Sachverständige unterziehen zu lassen und zwar aus folgenden Gründen: Zunächst bedürfe die Forstverwaltung zu der im Laufe von Jahrzehnten von ihr mit erheblichen finanziellen Opfern erworbenen Wasserkraft der Enz für ihre eigenen Zwecke, wobei die geplante Anlage einer elektrisch zu betreibenden Waldbahn im Vordergrund stehe. Weiterhin dürfe die Gestaltung der Verhältnisse in einer ferneren Zukunft nicht aus dem Auge gelassen werden. Schon derzeit habe die Forstverwaltung in der dortigen Gegend mit großen und stetig sich steigenden Schwierigkeiten in der Beschaffung von Arbeitskräften zu kämpfen und es müsse mit der Möglichkeit gerechnet werden, für den Forstbetrieb mit der Zeit mechanische Kräfte zu verwenden. Endlich müsse darauf aufmerksam gemacht werden, daß, wofern auch die Quellen des Enzgebietes für die Zwecke der Wasserversorgung der Stadt Stuttgart beizuziehen wären, die Forstverwaltung genötigt wäre, den Wert der dortigen Wasserkraft in entsprechender Höhe in Rechnung zu stellen. Die hiernach von der Forstdirektion eingezeichneten Gutachten von Prof. Dr. Sauer und Dr. Fraas gelangen übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß die Stadt Stuttgart, wofern sie an dem Projekt der Wasserversorgung aus dem Schwarzwald festhalten wolle, auf die Quellen des Enztals nicht verzichten könne. In einem weiteren Schreiben erklärte die Forstdirektion, daß sie, wofern das vorliegende Projekt der Wasserversorgung aus dem Schwarzwald sich als die einzige mögliche Lösung der Frage der Wasserversorgung der Stadt Stuttgart erweisen sollte, bereit sei, unter Zurückstellung ihrer privatwirtschaftlichen Interessen auch die Quellen des Enzgebietes zur Verfügung zu stellen. Nachdem nun aber aus den eingekommenen Gutachten sich ergeben habe, daß die Durchführung des Unternehmens der Stadt Stuttgart

wahrscheinlich die Inanspruchnahme der sämtlichen verfügbaren Quellen des Enzgebietes zur Voraussetzung haben werde, so sei ein von Anfang an bestehendes volkswirtschaftliches Bedenken gegen eine derart weitgehende Entwässerung des Enzgebietes in verstärkter Maße hervorgetreten. Dasselbe bestehe in der Befürchtung, daß nicht nur durch den beträchtlichen Verlust an Wiesenareal infolge der Stauseeanlage, sondern auch durch die entgehende Bewässerungsmöglichkeit für die verbleibenden Wiesengrundstücke die Bedingungen für den landwirtschaftlichen Betrieb der auf die Viehzucht angewiesenen ortsansässigen Bevölkerung, welche zugleich den ohnehin dünnen Stamm der Arbeiterschaft der Forstverwaltung bilde, gefährdet werden könnten. Mit Rücksicht auf diesen gewichtigen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt müsse, bevor zu der Frage der Abtretung der Quellen des Enzgebietes endgültig Stellung genommen werde, gewünscht werden, daß auch die anderweitigen Bezugsmöglichkeiten, auf welche in den eingekommenen beiden Gutachten hingewiesen werde, untersucht werden.

In dem Antwortschreiben des Stadtschultheißenamts, dem ein Gutachten von Professor Dr. Sauer — Professor Dr. Fraas konnte wegen einer größeren Reise um eine weitere Begutachtung nicht ersucht werden — ange-schlossen war, wurde ausgeführt, daß nunmehr vorliegende Sauer'sche Gutachten komme bezüglich der Frage, und auf welche Weise sich die Stadt Stuttgart genügendes u. einwandfreies Trinkwasser verschaffen könne, im wesentlichen durchaus zu denselben Ergebnissen, wie die seitens der Stadt Stuttgart früher angestellten Untersuchungen auf Grund deren die Stuttgarter bürgerl. Kollegien im Jahr 1905 einstimmig beschlossen haben, sich von den verschiedenen in Erwägung gezogenen Projekten trotz der hohen Kosten für die Wasserversorgung der Stadt Stuttgart aus dem Schwarzwald zu entscheiden. Weiterhin bemerkt das Schreiben gegenüber den geäußerten Bedenken wegen zu weitgehender Entwässerung des Enzgebietes, daß der Bedarf 500 Sek.-L., wie er seinerzeit berechnet worden sei, den in späterer Zeit an einzelnen Tagen vorkommenden Höchstverbrauch darstelle, daß aber der mittlere Bedarf als Jahresmittel aufgefakt, nur rund 300 Sekundenliter betragen werde. (Schluß folgt.)

## Unterhaltendes.

### Die Geschichte des blauen Karfunkels.

Von Conan Doyle.

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

Am zweiten Tage nach Weihnachten sprach ich vormittags bei meinem Freunde Sherlock Holmes vor, um ihm meine Glückwünsche zum Feste darzubringen. Ich traf ihn in einem purpurroten Schlafrock auf dem Sofa liegend, die lange Pfeife neben sich, ganz begraben unter einem Stoß von Morgenzeitungen. Neben dem Sofa stand ein Holzstuhl, an dessen Lehne ein ruppiger, unappetitlicher steifer Filzhut, an mehreren Stellen eingedrückt und längst nicht mehr gebrauchsfähig, aufgehängt war. Ein Vergrößerungsglas und eine Pinzette auf dem Sitz des Stuhles deuteten an, daß der Hut zum Zweck seiner Untersuchung dort hing.

„Du bist beschäftigt,“ sagte ich. „Ich störe dich vielleicht?“

„Durchaus nicht. Es ist mir im Gegenteil ganz erwünscht, mit einem guten Bekannten über die Ergebnisse meiner Untersuchung sprechen zu können. Der Gegenstand ist ein ganz alltäglicher“ — dabei deutete er mit dem Daumen nach dem alten Hut hin — „aber die weiteren Umstände, die mit demselben im Zusammenhang stehen, sind nicht ganz uninteressant, ja sogar einigermaßen lehrreich.“

Ich setzte mich in seinen Armstuhl und wärmte mir die Hände an seinem prasselnden Feuer, denn es war scharfer Frost eingetreten und die Fenster waren mit einer dicken Eiskruste überzogen. „Vermutlich,“ bemerkte ich, „steckt hinter diesem Ding da, so harmlos es aussieht, irgend eine Mordgeschichte und bildet es für dich den Anhaltspunkt zur Entdeckung

irgend eines Geheimnisses und zur Bestrafung eines Verbrechens."

"Nein, nein! nichts von Verbrechen," versetzte Holmes lachend, "nur einer jener absonderlichen kleinen Zwischenfälle, wie sie immer vorkommen, wo sich vier Millionen menschlicher Wesen auf einem Raume von wenigen Quadratmeilen drängen. Bei den wechselseitigen Reibungen eines so dichtgeballten Menschenschwarms darf man sich auf alle möglichen Verkettungen von Umständen gefaßt machen, und bietet sich so manches kleine Rätsel zur Lösung dar, das, ohne verbrecherischer Natur zu sein, des Ueberraschenden und Sonderbaren genug enthält. Wir haben schon mehr dergleichen erlebt. Nun, ich zweifle nicht, daß auch dieser kleine Fall zu dieser unschuldigen Sorte gehören wird. Du kennst doch Peterson, den Kommissionär?"

"Ja."

"Ihm gehört diese Trophäe."

"Es ist sein Hut?"

"Doch nicht, er hat ihn gefunden. Der Eigentümer desselben ist unbekannt. Ich bitte dich jetzt, in dem Hut nicht einen alten, ruppigen Filz, sondern vielmehr einen Prüssstein für unsern Scharfsinn sehen zu wollen. Vor allem also höre, wie derselbe hierher kam; er machte seine Aufwartung am Christfest morgen in Gesellschaft einer guten, fetten Gans, welche ohne allen Zweifel jetzt gerade in Petersons Küche gebraten wird. Die Sache trug sich folgendermaßen zu: etwa um vier Uhr am Christfest morgen ging Peterson — wie du weißt, ein höchst anständiger Bursche — von einer kleinen Erholung nach Hause, wobei ihn sein Weg durch Tottenham Court Road führte. Vor ihm her ging, wie er beim Schein des Gaslichts bemerkte, mit etwas schwankenden Schritten ein hochgewachsener Mann, der eine weiße Gans auf der Schulter trug. An der Ecke von Goodge Street bekam er Streit mit ein paar Gassenjungen. Einer derselben stieß ihm den Hut herunter, worauf er seinen Stock erhob, um sich zu verteidigen und dabei schlug er das hinter ihm befindliche Ladenfenster ein. Peterson hatte seinen Schritt beschleunigt, um den Unbekannten gegen seine Angreifer zu beschützen. Dieser ließ jedoch in seinem Schrecken über das zerbrochene Fenster und das eilige Herannahen des Beamten ähnlich aussehenden Kommissionärs seine Gans fallen, machte sich auf die Socken und verschwand in dem Gewirr von Gäßchen hinter

Tottenham Court Road. Die Straßenjungen hatten sich bei Petersons Erscheinen gleichfalls davon gemacht, so daß derselbe Herr des Schlachtfeldes blieb und den zerknüllten Hut, sowie die ganz annehmbare Weihnachtsgans als Siegesbeute betrachten durfte."

"Die er gewiß dem Eigentümer wieder zustellte!"

"Mein lieber Junge, da steckt ja eben das Rätsel. Freilich befand sich an dem linken Bein des Tieres eine kleine Karte auf der die Worte: „Für Mr. Henry Baker“ geschrieben standen, und dergleichen stehen die Anfangsbuchstaben H. B. in und auf dem Futter dieses Huts, aber da es in hiesiger Stadt ein paar tausend Baker und ein paar hundert Henry Baker gibt, so ist es keine leichte Sache einem derselben einen verlorenen Gegenstand wieder zuzustellen."

"Nun, was tat Peterson also?"

"Er übergab mir beides, Hut und Gans am Christfest morgen, da er wohl weiß, daß ich mich auch für den kleinsten rätselhaften Fall interessiere. Die Gans behielt ich bis heute morgen, wo ich bemerkte, daß es trotz des frostigen Wetters geraten sei, sie ohne weiteren Verzug zu verpeisen. Ihr Funder hat sie deshalb mitgenommen, um sie der entgeltlichen Bestimmung aller Gänse entgegenzuführen, während ich den Hut des unbekanntem Herrn, der so um seinen Weihnachtstraten gekommen ist, noch hier habe."

"Hat dieser keine Anzeige erlassen?"

"Nein."

"Wie konntest du dir denn nun einen Anhaltspunkt für seine Identität verschaffen?"

"Lediglich auf dem Wege der Schlußfolgerung."

"Aus diesem Hut?"

"Ganz gewiß."

"Ach, du machst Scherz; was kannst du denn aus diesem alten, zerknüllten Filz entnehmen?"

"Hier ist meine Lupe. Du weißt ja, wie ich es mache. Sieh einmal selbst, was der Hut über die Person seines bisherigen Trägers sagt."

(Fortsetzung folgt.)

**Die hohen Kohlenpreise** lassen so manche Familie mit Sorge dem Winter entgegensehen. Es ist also wohl von allgemeinem Interesse, darauf hinzuweisen, daß sich an Küchenfeuerung immerhin erheblich sparen läßt,

wenn man Hilfsmittel nützt, die heutzutage jedermann zu Gebote stehen. Es sei hier nur an die bewährten Suppenwürfel von Maggi erinnert, deren reiche Sortenauswahl tägliche Abwechslung ermöglicht. Ein solcher 10 Pfg.-Würfel gibt, nur mit Wasser **wenige Minuten** gelocht, 2 Teller nahrhafter Suppe.

### Lokales.

Wildbad, 4. März. Einen fröhlichen Abend bereitete der hiesige „Liederkränz“ am Faschingsdienstag seinen Mitgliedern durch Veranstaltung eines Scherzkränzes. Es ist ja der Einwohnerschaft zur Genüge bekannt, daß man von diesem Verein in gelunglicher Hinsicht nur harmonisch reine, exakt vorgelegene Chöre zu hören bekommt. In Erwartung dessen war auch der geräumige Saal des Gasthofs zur „Eisenbahn“ bald dicht gefüllt von Gästen. Eingeleitet wurde die Unterhaltung durch einen präzise vorgelegenen Militärmarsch. Hierauf hielt Prinz Carneval mit seinem Gefolge, gekleidet in bunte Kostüme, feierlichen Einzug und forderte in poetischer Form die Anwesenden auf, durch ungebundene Fröhlichkeit und sprudelnden Wit dem Narrenkönig seinen Tribut zu zollen. In rascher Reihenfolge kamen die einzelnen Männerchöre zum Vortrag, deren Inhalt schon die Zuhörer in fröhliche Stimmung versetzte. Große Heiterkeit erregten die von einzelnen Mitgliedern vorgetragenen humoristischen Stücke „Im Wartesaal, die Bürgermeisterwahl in Kuckucksheim und der Dorfpolizist.“ Auch Fräulein E. G. in ger erntete mit ihrem Sopransolo „Vorschuß auf die Seligkeit“ reichen Beifall. Alle Darbietungen des Vereins waren geeignet in der Zuhörerschaft heitere Laune hervorzurufen, was sich bald in teilweise ausgelassener Fröhlichkeit und witzigen Redensarten äußerte. Eine Tanzunterhaltung, von welcher Gelegenheit Junge und Alte ausgiebigen Gebrauch machten, bildete den Schluß der Veranstaltung, die zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer ausgefallen ist. Mit Tagesgrauen verließen die Letzten den Ort der Faschingsfreude, um ihre Lagerstätten aufzusuchen.

(Kathederblüte.) Professor: „Wenn Sie im Krieg eine Kugel pfeifen hören, brauchen Sie keine Angst mehr zu haben, die Kugel ist schon längst vorbei. Wenn Sie aber die Kugel nicht pfeifen hören, dann sehen Sie sich vor, daß Sie nicht getroffen werden.“

## Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Erbauung eines Dienstwohngebäudes bei Posten 14 auf Markung **Neuenbürg** sind folgende Bauarbeiten im Auftrage zu vergeben:

1. Grabarbeit	228 Mt.
2. Betonier- u. Maurerarbeiten	6207 "
3. Zimmerarbeit	3133 "
4. Schindelschirm	294 "
5. Dachdeckerarbeit	595 "
6. Gipferarbeit	1231 "
7. Schreinerarbeit	1199 "
8. Fußböden	441 "
9. Glaserarbeit	524 "
10. Schmiedarbeit	96 "
11. Schlosserarbeit	583 "
12. Flächnerarbeit	409 "
13. Anstricharbeit	458 "

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer der Kgl. Bauinspektion, Luisenstraße Nr. 2 zur Einsicht auf.

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, Angebote in Prozenten des Kostenvoranschlags ausgedrückt, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis

**Samstag, den 14. März ds. Js.**

vormittags 10 Uhr

hierher einzureichen.

Der Bauinspektion nicht bekannte Bewerber haben ihrem Angebot Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neueren Datums anzuschließen.

Pforzheim, den 28. Februar 1908.

Kgl. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

## Vereinsbank Wildbad

(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)  
Die jährliche

### General-Versammlung

findet am

**Sonntag, den 15. März**

nachmittags 2 Uhr

im **Hotel Maisch** mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1907.
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1907 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
- 3) Feststellung der Dividende pro 1907.
- 4) Statutenmäßige Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.
- 5) Bericht über die im November v. J. stattgehabte Revision unserer Bank durch Herrn Verbands-Revisor Schumacher aus Stuttgart.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Gewinnberechnung vom **Samstag, den 7. März bis Sonntag, den 15. März d. J.** zur Einsichtnahme in unserem Geschäftsflokale aufgelegt sind und ein Abdruck derselben den Mitgliedern in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 4. März 1908.

Der Vorstand:

Fr. Treiber. E. Bätzner. W. Ulmer.

**Cigarren,** Rauch-  
Han- u. Schnupf-  
empfehlen  
**Tabake**  
Dan. Treiber, König-Karlstr.

# Konkurrenzlos

ist die stationäre

## Vacuum-Entstäubungs- und Entlüftungs-Anlage

System Feitler.

*Einfachste Konstruktion*

*Bequemste Handhabung*

*Grösste Saugwirkung*

*Intensivste Reinigung ohne Beschädigung der zu reinigenden Gegenstände weil*

*Regulierbare Saugstärke,*

*Aeusserst geringe Betriebskosten.*

Die In- und Ausserbetriebsetzung der Gesamt-Anlage, sowie die automatische Fortschlammung des Staubes direkt in die Kanalisation, kann von jeder Stelle des Hauses aus bewirkt werden. Fehler in der Bedienung sind vollständig ausgeschlossen.

Ich garantiere, dass mein System sämtlichen bisherigen Systemen gegenüber in jeder Hinsicht weitaus überlegen ist.

— **Vorzügliche fachmännische Urteile.** —

Man verlange Prospekte.

**Sigmund Feitler, Mannheim.**

Vertreter gesucht!

Lizenzen zu vergeben!

## Kanaria- und Vogelzüchter-Verein Wildbad.



Am Sonntag, den 29. März 1908  
findet im Gasthaus zum „Kühlen Brunnen“ eine

### Ausstellung

von

**Gänsen, Enten, Hühnern und Tauben**

statt. — Anmeldungen für Ausstellungstiere sind spätestens bis **Mittwoch, den 26. März** bei Herrn K. Komet sch, Kürschner, einzureichen.

**Lose** zu der damit verbundenen Verlosung sind à 20 Pfg. jedoch nur von Mitgliedern des Vereins, von den Ausschussmitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

## Schuhwaren-Geschäft

**Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister**

Hauptstraße 117

empfehle ich ein sehr gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe und Stiefel** jeder Art für Herren, Damen Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe**, mit und ohne **Filzfutter**. — Preise billigt. — Sofortige Anfertigung nach Maß. — **Reparaturen** rasch und billigt.

## Betten

fertige ich in jeder Preislage an.

**Sämtliche Bettstücke** werden bei mir tadellos genäht, mit eigener dazu hergestellten Bettbestreiche bestrichen und sind daher meine **Betten**

— **unübertroffen.** —

## Bettfedern u. Flaum

per Pfd. 2.75, 3.—, 3.30, 3.75, 4.— 4.30, 5.—, 6.— und 7.— Mark.

**Ph. Bosch, Wildbad.**

N.B. **Hühner-** und sonstige minderwertige Federn führe nicht am Lager und sind solche auf Wunsch per Pfd. von 80 Pfg. an zu haben.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Süßliches, geräumiges

## Haus

mit anstößendem Obst- und Augarten und etwas Feld wird in schönster Gegend vorerst zu mieten, konventierenden Falls später zu kaufen

gesucht.

Anträge mit Beschreibung und Preis unter **V. 1852 Stuttgart Postamt 10** lagernd erbeten.

## Villa

evtl. **Geschäftshaus**, nachweisl. rentabel hier oder Umgebung bei hohem Angeld zu kaufen gesucht.

Gesl. Offerte unter **R. 350** an die Expedition d. Bl.

## Ins Zimmer

u. ev. auch zum **Servieren** sucht per 1. Mai tüchtig, anständ. **Mädchen** mit besten Zeugn. gut. Plaz.

Gesl. Off. erbeten u. **M. B. 24** Hauptpostlagernd **Ludwigsburg**.

## Stelle gesucht.

Für 15jähr. Mädchen wird Jahresstelle gesucht in Privathaus. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Husten

Wer

seine Gesundheit liebt beseitigt ihn. 5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

## Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Hals-Extrakt

Herzlich erprobt und empfohlen gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Kehlkopfentzündung, Krämpfe u. Keuchhusten**

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract Flasche 90 Pfg

Beides zu haben bei:

**Dr. C. Metzger, Kgl. Hofapotheker in Wildbad. Haus Grundner vorm. Ant. Heinen in Wildbad.**



## ! Freude !

bereiten Sie Ihrer

Frau, wenn Sie ihr

**Johns „Voll dampf“**

**Waschmaschine**

zum Geburtstag (event. auch zu Weihnachten) schenken.

Ersparnis an Zeit, Seife und Brennmaterial ca. 75 Prozent.

Lieferung auch auf Probe.

**J. A. John, i. G. Hversgöthen.**

Niederlage in Wildbad bei

**Carl Tubach.**

## Eugen Blasberg u. Comp., Stuttgart-Düsseldorf.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung, direkt ab Fabrik zu Fabrikpreisen:

**Haushaltungsleitern** von 3 bis 12 Stufen in den verschiedensten Ausführungen.

**Haushaltungsleitern mit Gimeraufsatz,**

**Doppeltrittleitern, Anlegeleitern,**

**ausziehbare Garten- und Sualleitern,**

**Univerfalleitern, sehr praktisch, als Ersatz für vier einfache Leitern,**

**Sicherheitsfensterstuhl, zum Putzen der Fenster**

**Leiterstühle, Salon- und Ladentritte,**

**Waschböcke, zusammenlegbar,**

ferner: **Rollschutzwände,**

bester Schutz gegen Zugluft,

Cataloge u. Preislisten erhältlich durch unseren Vertreter

**Daniel Fr. Treiber.**

Inh. Robert Treiber.